

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1888**

22.4.1888 (No. 49)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946128)

### Wege und Ziele für die kirchliche Arbeit der Gegenwart.

Die Gegenwart erscheint als eine Zeit des geistlichen Hungerns und Dürstern; dieses Drängen und Suchen im religiösen und kirchlichen Leben erinnert vielfach an die vorreformatorische Zeit. Es sind insbesondere die praktischen Fragen der Kirche, ihre Verfassung und ihr Verhältnis zum Staat, ihre Lebensäußerungen im Gottesdienste und in der Gemeinde, welche einer zeitgemäßen, das religiöse Bedürfnis befriedigenden Lösung entgegengeführt werden müssen.

In einem gesunden, nach christlichen Gesichtspunkten aufgebauten Verfassungsleben erblicken wir nun erstens ein Mittel zur Förderung der Kirche, zweitens den Ausdruck, die Blüthe eines wirklich vorhandenen geistlichen Lebens innerhalb derselben. Ein solches Verfassungsleben läßt sich nun aber allerdings nicht von oben herab organisiren, sondern muß von unten aufwärts wachsen; es bedarf einer breiten Unterlage in den Gemeinden, es setzt eine Volksthümlichkeit voraus, deren sich heute unsere Kirche nicht hinreichend erfreut. Es ist deshalb mit aller Macht dafür zu sorgen, dem Volke seine Kirche lieb und werth zu machen, ihm zu zeigen, welch einen Schatz es in ihr besitzt. Eine innere Umwahrheit zog in den 70er Jahren durch das ganze kirchliche Verfassungsleben, indem diejenigen evangelischen Staatsbürger, welche keine religiösen Bedürfnisse fühlten, welche die Gottesdienste nicht besuchten, welche nicht zum Tische des Herrn gingen, die positiven Gemeindeglieder majorisirten und transpirirten, ihnen freigelegte Pfarrer setzten und Lehrbücher einführten, die entweder doppelzünftig waren, oder nur armselige Morallehren enthielten.

Welches sind nun aber die Mittel, durch welche unserem Volke seine Kirche wieder theuer gemacht werden kann? Vor Allem muß die Kirche und müssen ihre Diener etwas mehr als bisher zum Volke herabsteigen, nach seinen religiösen Bedürfnissen fragen und ihm die Gottesdienste durch mannigfaltigere und zahlreichere Gottesdienste zugänglicher machen. Unsere liebe evangelische Kirche ist nicht genug mit dem ge-

sammten öffentlichen und privaten Leben ver wachsen. Meist zu sehr auf die Kanzel, an das Krankenbett, auf die Sonn- und Feiertage beschränkt, während ihre katholische Schwester auch den Werktagstod ihrer Kinder weht. Es lag dies nicht im Willen und in der Absicht Luthers, der durch und durch ein Volksmann war und gerne ins praktische Leben eingriff. Was ist z. B. aus der Beichte in unserer Kirche geworden? Wer unser Volksleben kennt, der weiß, daß die Beichte ein tiefes Bedürfnis ist und daß tausend Sünder bewusst und unbewußt in unsern evangelischen Gemeinden nach einer solchen Entlastung der „erschrockenen Gewissen“ dürsten, aber nicht wissen, wie es anstellen, weil doch das Beichten ein katholischer Gebrauch sei und weil man es doch gar zu künstlich und gewaltsam anstellen müßte, epprecht zum Herrn Pfarrer auf die Studirstube zu gehen, am Ende wird derselbe einen auch nur tüchtig ausschelten.

(Schluß folgt.)

### Vom Kaiser Friedrich.

Ueber das Befinden Kaiser Friedrichs liegen heute folgende, wenig tröstliche Depeschen vor:

Berlin, 19. April, Abends 9 1/2 Uhr. Der Kaiser hatte im Ganzen etwas weniger Fieber als gestern; im Laufe des Tages hat sich eine ziemlich reichliche Menge Eiter entleert. — Der Athem ist ruhiger geworden.

Berlin, 20. April, 7 Uhr 5 Min. Vorm. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Die Aerzte waren Abends bis nach 9 1/2 Uhr beim Kaiser versammelt. Die Kaiserin ließ sich darnach Bericht erstatten. Das Befinden war Abends etwas besser nach reichlicher Eiterentleerung. Die Athmung ist etwas freier, die Pulsfrequenz geringer.

Berlin, 21. April, 11 Uhr 15 Minuten Vormittags. Das heute Morgen neun Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser hatte eine weniger gute Nacht. Das Fieber war etwas stärker als gestern

Morgen. Athmung ziemlich leicht, Allgemeinbefinden jedoch nicht so gut wie gestern.

Madenzie. Wegner. Krause. Howell. Lyden. Senator.

Ein Berichtstatter mehrerer Blätter schreibt: „Trotz des heute ausgegebenen verhältnißmäßig günstigen Bulletins darf man sich aber leider nicht zu optimistischen Hoffnungen hingeben; der Kaiser selbst erkennt mit voller Klarheit den schmerzlichen Ernst der Lage und sieht dem weiteren Krankheitsverlaufe mit bewundernswerther Fassung entgegen.“

### Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 21. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, Seine Hoheit den Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, unter die Großkreuze mit der goldenen Krone aufzunehmen.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat die Führung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 während der Beurlaubung des Commandeurs, Oberstleutnant v. Engel, übernommen.

**Kunstverein.** Bis zum morgenden Sonntag, den 22. April, sind im Augusteum folgende Gemälde ausgestellt: Von Eduard Grünner in München: „Die Versuchung des heiligen Antonius“ (Meisterwerk); von Otto Ludwig: 9 Bilder und Scenen aus den Fäbotten (Norwegen); von Bezin in Düsseldorf: „Boccia-Spieler“.

**Militärisches.** Gestern Mittag um 12 Uhr fand eine Vorstellung der Offiziere und Unteroffiziere sämmtlicher hier garnisonierenden Truppentheile nebst Parole-Ausgabe vor dem neuen Brigadecommandeur Herrn Generalmajor v. Bartenwerffer statt, wobei die Kapelle unseres 91. Infanterie-Regiments concertierte. Der Herr General wurde später zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

### Verstößen.

Novelle von Emil Lambert.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Vormittag erfüllte ihr die Frau des Verwalters, während der Kutscher und die Dienerschaft abwesend waren oder in der Gefindestube schwatzten, das sehnlichste Verlangen, eine Umschau in den Wohnräumen Georg's zu halten. Der ganze Stolz Valeska's war zurückgekehrt; durch den Schlummer gestärkt, schritt sie, schlank und voll Hoheit, einer Fürstin gleich, die marmornen Stufen hinauf, den Kopf in den Nacken geworfen, ein Lächeln auf die Lippen; die Pfeiler, die leuchtenden Spiegelflächen der Wände, die Statuen in den Nischen sollten ihr bezeugen, daß sie sich ihrer mächtigen Gestalt, ihres königlichen Ganges nicht zu schämen hatten, auch wenn keine Grafenkrone über ihrem Haupte schwebte; sie träumte sich einen Augenblick als Gebieterin dieser Hallen, und die Athleten vor dem Thore kamen willig herein, um ihr mit unterwürfigem Neigen die wallende Schleppe zu tragen.

Aber wie schnell brach dieser erzwungene Stolz ohnmächtig zusammen! Aus dem Vestibule trat Valeska in den großen Empfangssaal. Von den Wänden blickten die hierher übergesiedelten Bildnisse der Ahnen des Grafen sie wieder mit verächtlichem Mitleid an; die kalten, grauen, listigen Augen des Vaters Georg's ruhten wieder auf ihr mit beleidigendem Hohn; sie fühlte die Kraft nicht mehr, wie einst, ihnen zu trotzen, und betrachtete schon ihr düsteres Trauergewand, das sie angelegt, weil der Geliebte sie verstößen; sie fröstelte, ihre Triumphe waren dahin, und schnell, sich auf den Arm

ihrer Führerin stützend, glitt sie an der feierlichen, aristokratischen Versammlung, die über ihre Jugend, ihre Armlosigkeit in engherzigem Familienrath zu Gericht saß und ihr Todesurtheil auszusprechen schien, mit leisem Schauer vorüber.

Und nun öffnete sich die weite Flucht der stolzen Gemächer; auf den Teppichen erstarrte jedes Geräusch, und hier, so meinte sie, mußte auch jeder Ruf leidenschaftlicher Liebe ersterben; in dieser vornehmen Stille mußte ein kaltes, seelenloses, schattenhaftes Berühren der Rippen, die Wohlzogenheit eines frostigen Anstandes die Heißblütigkeit der rücksichtslosen Hingebung verdrängen. Armer Georg!

Im Arbeitszimmer des Grafen verweilte Valeska längere Zeit und musterte mit gespanntester Aufmerksamkeit jeden Fleck und jede Stelle. Ihr war, als hörte sie plötzlich die klangvolle Stimme des Geliebten und spürte den Druck seiner Hand. O, ihn hier belauschen, auf dem verschwiegene Teppich zu ihm herantreten zu dürfen, ihn bei der Arbeit zu überraschen und mit innigem Fuß auf seine edle Stirn ihm neue Gedanken wach zu rufen! Ja, hier war es anders als in den schimmernden Prunksälen; hier hatte ein sinniger Geist sich die traulich-sinnige Umgebung geschaffen, die ein Widerspruch seines Wesens war. Sie trat an den Schreibtisch mit seinen Statuetten, Zierathen, Vasen und Andenken. Thränen füllten ihre Augen, als sie ein paar Malereien entdeckte, die sie dem Geliebten in wonnigen Stunden geschenkt. So war sie doch noch nicht ganz vergessen, so duldete er die Erinnerungen an ihren Bund doch noch in seiner Nähe!

Ueber dem Schreibtische hingen die Bilder Georg's und der Gräfin Irma. Ueberrascht blickte sie auf die Züge der Braut. Es freute sie, daß sie keiner Niedrigern, als sie selbst, daß sie nur einer Ebenbürtigen

weichen mußte; sie war nicht bloß einem Wappen, sie sie war einem Herzen geopfert worden. Sanftmuth und Seelengüte, Edelsinn und reine, schöne Menschlichkeit sprachen aus diesen Augen. So konnte nur ein Georg wählen! Valeska stellte sich vor, daß Irma, wenn sie wirklich diesem Bilde gleich, ihre Schwester sein könnte, und mit wehmüthigem Sinuen malte sie sich aus, daß ihr Andenken fortleben werde in der Seele des Geliebten, fortleben durch seine Gattin, in deren Schatten und Wallen, Sprechen und Lieben ihr eigenstes Wesen sich erneuern müsse.

Und wie nun doch die eifersüchtige Qual in ihrer Brust sich regte, der Groll sie fachte, sie konnte der Nebenbuhlerin nicht ihren vollen Haß in das Gesicht schütten.

„Leidensgenossin,“ murmelte sie vor sich hin und schaute in die Augen des Bildnisses. „Wie ich ver-rathen worden, so bist auch du ahnungslos verrathen; denn der Tag kann nicht ausbleiben, an dem eine un-glückselige Entdeckung dich lehren wird, wer vor dir das Herz des Geliebten befeßen und wen er in das Gland hineingetrieben, und diese Erkenntniß muß deinen Frieden zerstören, wo du stehst und wandelst, und du wirst trostlos sein und ohne Hoffnung, gleich mir!“

Die Führerin mahnte zur Eile. Valeska schritt durch die für die Gräfin bestimmten Räume, mechanisch, ohne der reichen Ausschmückung zu achten; ihre Gedanken weilten noch vor dem Bilde Irma's. Als aber die Verwalterin die Flügelthüren des Schlafgemachs öffnete, als die Unglückliche das bräutliche Lager, die seidene Vorhänge der Himmelbetten, auf denen das gräßliche Wappen prangte, mit weit aufgerissenen Augen erblickte, da ging ihr ein schmerzhafter Stich durchs Herz, da schwankten ihre Knie, und sie sank ohnmächtig der erschreckten Begleiterin die Arme.

Der hiesige **Kampfgenossen-Verein** hat in Folge der so sehr schweren Erkrankung Seiner Majestät des Kaisers das auf den 25. April d. J. angelegt gewesene Stiftungsfest bis weiter ausgesetzt.

Der langandauernde Kampf des Winters mit dem Frühling ist endlich entschieden, und wenn auch noch keine Zephyrlüfte wehen, so hat der Frühling doch den Sieg davongetragen. Ueberall regt sich das Leben, die Knospen schwellen und zwischen den schwarzen Erdschollen lugt das junge Grün der Pflanzenwelt hervor. Bald gehts mit stärkeren Schritten vorwärts und allerorten zeigen sich die Spuren des neuerwachten Lenzes. Freuen wir uns daher so recht der nun kommenden schönen Tage nach einem langen Winter, der schier endlos schien.

Für die Ueberschwemmten sind beim Vaterländischen Frauen-Verein hieselbst ferner folgende **Gaben** eingegangen: Bei Frau Dugend 18 Mark und Kleidungsstücke, bei Frau Geh. Oberkirchenrath Hansen 71 Mark und Kleidungsstücke, bei Frau Dr. Hotes 118 Mark und Kleidungsstücke, bei Frau Oberstaatsanwalt Küder 13 Mark, bei Fräulein Theodore Zedelius 142 Mark 75 Pfg., bei Rechtsanwält Dr. Hoyer 425 Mark, bei Ludwig Freese 147 Mark 38 Pfg., zusammen 935 Mark 13 Pfg. Hierzu die Beträge der bereits angezeigten Gaben in Summa von 3518 Mark 50 Pfg., ergibt die Gesamt-Summe von 4453 Mark 63 Pfg. Der Verein stattet hiermit den gütigen Gebern herzlichen Dank ab und bittet dringend um fernere Gaben.

Am nächsten Dienstag, den 24. April, wird ein Herr Theaterdirector Hanfing aus Hildesheim im Unionsaal hieselbst einen Cylus von **Operettenvorstellungen** veranstalten und denselben mit der beliebten Willöderschen Operette „Gasparone“ eröffnen. Die Musik zu diesen Vorstellungen wird die Hüttnerische Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten ausführen. Da das Hildesheimer Operetten-Ensemble sich eines guten Renommee erfreut, so wird man diesen Vorstellungen mit vielem Interesse entgegen sehen und denselben auch guten Erfolg wünschen dürfen.

Einer Hofequipe, in welcher sich die Erbgroßherzoglichen Herrschaften befanden, widersuhr am gestrigen Nachmittag in der Heiligengeiststraße der **Unfall**, daß ein Rad derselben auslief und so das Gefährt am Weiterfahren verhindert wurde. Dieser Unfall lief glücklicherweise äußerst günstig ab und ergaben die Erbgroßherzoglichen Herrschaften sich zu Fuß zum Schloß zurück.

In der Rosenstraße vor Dreyers Haus gerieth am gestrigen Nachmittag das Pferd eines Gespannes, welches eingefahren werden sollte, ins **Durchgehen** und rannte dort gegen die neben der Sitzsäule befindliche Pumpe, wobei das wohl schon gewordene Thier wieder zum Stillstehen kam. Ein Unfall kam dabei weiter sonst nicht vor, als daß der Wagen, ein fast neues Gefährt, erheblich beschädigt und namentlich ein Rad völlig in Stücke zertrümmert wurde.

Nachdem sie endlich unter den liebevollen Bemühungen der Pöörtnerin zum Bewußtsein zurückgebracht, zitternd und bebend, nur mühsam, ohne bemerkt zu werden, in ihren Schlupfwinkel halb geführt, halb getragen worden war, vollzog sich ein ungestümer Aufschwung in der Stimmung der Aufgeregten. Sie meinte jetzt die Mauern dieses Hauses nicht mehr über sich und um sich ertragen zu können, je näher die ihr wohlbelannte Stunde der Vermählung heranrückte; eine Unruhe befiel sie, die sie von Fenster zu Fenster trieb; sie starrte in das Gemüth der Straße hinaus, und alle die Vorübergehenden schienen so hastig, so sehulich nach einem goldenen Ziele zu laufen, das sie beglücken sollte; und sie allein war ziellos, stand zwecklos und begehungslos allein in der geräuschvollen Welt, eine Ausgestoßene, Vertriebene; die Wände rückten immer näher zusammen, als wollten sie sie erdrücken; sie ertrug es nicht länger und eilte gegen Mittag mit dem Vorwande, zu ihrer Zerstreung und Beruhigung einen Gang durch die ihr noch fremde Stadt zu thun, unter den Trostworten der Verwalterin in das Freie. Im Hinanschreiten streifte sie mit der Schulter die Gurtländer; sie knisterten und rauschten, wie bald die Falten, die Schleppe des Hochzeitskleides der Gräfin auf diesem Marmor knistern und rauschen mochten.

Sie durchschritt ein paar Straßen. Wohin, was war ihr Ziel? Da verkündeten die Kirchturmuhren mit hallenden Schlägen die Mittagsstunde. O wie die Zeit rüchlich sich abhaftete, den Geliebten an den Altar zu treiben, um ihn ihr auf ewig zu entreißen! Eine Bitterkeit erfüllte sie, ein von Minute zu Minute anwachsender Groll, der ihren Gang beschleunigte. Sie schlug nicht mehr, verzagt und gedemüthigt, die Augen nieder, wenn die Blicke der Begegnenden auf ihr fielen; sie schaute trotzig um sich; sie war der Tropfen

Einen **Menschenauflauf** verursachte hier am gestrigen Nachmittage der Transport eines Arrestanten durch den Polizeidiener Timmen dadurch, als jener Arrestant den Anordnungen des Polizeibeamten sich nicht fügen wollte.

Am morgenden Sonntag geht per Dampfer „Hannover“, Kapitän Gathemann, Herr Plate aus Stuhr (Amt Delmenhorst) aufs Neue mit **zehn Pferden**, nämlich 8 Hengsten und 2 Stuten, nach Buenos Aires (Südamerika) in See. Ihrer Abstammung nach sind es 3 Oldenburger, 3 Hannoverische und 2 Trakehner Hengste und 2 Hannoverische Stuten. Sämmtliche Thiere, wahre Prachtexemplare, werden drüben der deutschen Pferdezuucht gewiß alle Ehre machen.

Am Tage des diesjährigen **Frühjahrsmarktes zu Westerstede**, Montag, den 7. Mai, werden auf der Dohlt-Westersteder Eisenbahn Personenzüge nach folgendem Fahrplane befördert:

	Vormitt.	Nachmitt.	Abends
Westerstede Abf.	6.45	8.35	12.35
Dohlt Ankunft	7.05	8.55	12.55
Abfahrt	7.20	9.10	1.10
Westerstede Anl.	7.40	9.30	1.30
	2.50	7.15	9.25
	3.10	7.35	9.45
	3.20	7.55	9.55
	3.40	8.15	10.15

## Bericht

### über die Generalversammlung des Oldenburger Landes-Hilfsvereins.

(Schluß.)

Es sind nun zwei Gründe, die es dem Gesamtvorstande im Interesse der von ihm vertretenen guten Sache wünschenswerth erscheinen lassen, daß das Interesse für die Bildung von Abtheilungen des Oldenburgischen Landesvereins und die lebhaftere und ausdauernde Betheiligung an der Mitgliedschaft von neuem mehr erwache:

Einmal schwinden die Mittel der Kaiser Wilhelms-Stiftung in Berlin mehr und mehr zusammen, so daß der Verwaltungsausschuß genöthigt ist, die Unterstützung in ihren Jahresbeträgen zu ermäßigen und Neubewilligungen thunlichst zu vermeiden.

Hierdurch erwächst der Abtheilung 2 die Aufgabe, in stärkerem Maße wie bisher aus ihren Mitteln ergänzend einzutreten, wenn die Hinterbliebenen der Opfer des Krieges 1870/71 nicht in unverdiente Noth gerathen sollen.

Dann haben die bedrohlichen politischen Verhältnisse des letzten Jahres das Centralkomitee der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin berechtigten Anlaß gegeben, den Vorstand unserer Abtheilung 1 aufzufordern seiner zweiten Aufgabe „in Friedenszeiten die Kriegsthätigkeit vorzubereiten“ sich wieder voller altbewährter Hingabe zu widmen.

Die Durchführung beider Aufgaben erfordert wachsende Geldmittel und eifrigere persönliche Theilnahme an dem Wirken des Vereins. Es muß nun dankend anerkannt werden, daß den persönlich vorgetragenen Bitten des Vorsitzenden der Abtheilung 1,

nicht mehr, der ohnmächtig gegen den Strom ankämpfte und zu versinken drohte, sondern eine Sturzwellen, welche jedes Hinderniß wegschaltete. Plötzlich stieg sie in einen der am großen Marktplatz haltenden Miethwagen und befahl dem Kutscher, nach dem Bahnhofe zu fahren. Dort schlüpfte sie leichtfüßig aus dem Gefährt und löste ein Billet nach der sechs Meilen von der Residenz entfernten Garnisonstadt, in deren Nähe, eine Wegstunde etwa von dem Haltepunkt der Bahn gelegen, das Schloß emporrage, in welchem die reiche Gräfin Irma dem Strafen verbunden werden sollte.

Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, lauschte sie, die einzige Insassin im Coupee, den dämonischen Ruf in ihrer Brust. Warum sollte sie sich nicht aufheben gegen die Räuberin ihres Glückes, warum ohne jeden Kampf in feiger Zerknirschung zuschauen, wie man sie um ihr Liebste bestahl? Ein wahnsinniger Entschluß nahm von ihrer Seele Besitz, das Band zu zerreißen, das durch einen Treubruch geknüpft worden, den Altar umzustürzen, vor welchem der Meineidige einer andern Treue zu schwören im Begriffe war. Nicht allein für sich, für alle die armen Geschöpfe, die nach ihr einer gleichen Bethörung unterliegen würden in Schlössern und Palästen, wollte sie als eine Vorkämpferin aufstehen und den furchtbaren Egoismus einer Liebe brandmarken, welche mit begehrlischer Hand den Besitz der Geliebten erstrebte, ohne ihn auch durch die heilige Form erwerben zu wollen. Der Zug, der an jeder kleinen Station auf Minuten verweilte, schien ihr zu schleichen, während die Gedanken ihrer Nache stürmisch auf den Gleisen voranflohen und die Bahn freimachten für den Triumph der Empörung; sie zählte mit peinvoller Ungebuld die Telegraphenstangen, an denen die Räder vorbeilärmten, und brach in ein krampfhaftes Stöhnen aus, als die Zeiger der goldenen Uhr auf die Stunde wiesen, die das Braut-

Dr. Foster, an verschiedenen Orten das wärmste Interesse und große Bereitwilligkeit zur Gründung von Ortsvereinen kundgegeben ist, wir nennen hier mit Dank die Abtheilungen Jever, Brake, Bockta, Delmenhorst, Esfleth, Cloppenburg und Landgemeinde Oldenburg.

Es wird also anschließend an diese erfreulichen Erfolge gerechtfertigt sein, wenn hier die Bitte an alle Vaterlandsfreunde gerichtet wird, nicht erst überall dieses persönliche Einwirken unsererseits abzuwarten, sondern die Gründung neuer Abtheilungen und die Einsammlung von Beiträgen selbständig und bald in Angriff zu nehmen.

Das Opfer eines Jahresbeitrages von 1 Mark für diesen edlen nationalen Zweck wird Tausenden ein Leichtes sein, wenn aber Tausende wirklich und jährlich dies kleine Opfer bringen, so wird damit dem ferneren Wirken des Landesvereins ein Rückhalt gegeben, wie solcher nicht besser gewünscht werden kann.

Vergessen wir nicht, daß wir den Manen derer, die getreu dem Vaterlande unter der Führung unseres nunmehr heimgegangenen ruhmreichen Kaisers Wilhelm, ihr Leben geopfert haben, unsern schönsten Dank bringen, wenn wir für ihre Hinterbliebenen sorgen, wenn wir ihren Kindern ermöglichen, tüchtige Mitglieder deutscher Gemeinden zu werden und wenn wir andererseits uns bereit halten unsern Kriegern, den Schützern unsers friedliebenden Volkes, wieder hülfreich und pflegend zur Seite zu treten, falls Kaiser Friedrich gezwungen sein sollte, sie zum Schutze des Deutschen Reiches von neuem in den Krieg zu senden.

Es wird in nächster Zeit sowohl hier in der Stadt Oldenburg als auch in thunlichster Ausbreitung im Lande ein Aufruf zum Eintritt in den Verein ergehen, hoffen wir, daß sich viele melden, die bereit sind, den gefallenen Kriegern den Dank, der ihnen gebührt, durch Unterstützung der Hinterbliebenen zu gewähren und den deutschen Heeren die Zusicherung mit in den Kampf zu geben, daß für die Krieger wie für deren Angehörige im Herzogthum mit Treue und mit Erfolg gesorgt werden soll, wenn das Vaterland die Kämpfer um seine Fahnen sammeln sollte.

## Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Oldenburg, den 20. April 1888.

Die auf heute Nachmittag berufene ordentliche Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank nahm die Berichte der Direktion und des Verwaltungsrathes entgegen, ertheilte der ersteren Entlastung und genehmigte in Gemäßheit der Vorschläge der Verwaltungsorgane die Vertheilung der sofort zahlbaren Dividende von 5% = 15 Mark pro Aktie. Die auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren Rathsherr Jul. Koch, Präsident a. D. E. Ruhstrat und Rathsherr Johs. Schaefer wurden wiedergewählt. Die beantragten Statuten-Änderungen wurden genehmigt. Darnach wird u. A. künftig jede Aktie eine Stimme gewähren und die Fünfteltheile für die Verwaltungsorgane von demjenigen Reingewinn

paar vor den Priester lud; in dem Rollen der Wagen, dem Rauschen der Räder, dem Pfeifen der Lokomotive glaubte sie das laute „Ja“ des jetzt geschlossenen Bundes zu vernehmen; aber dieses siegesreudige, gellende Ja überdröhnte ihr aus der tiefsten Brust sich lösendes, mit dem Aufschrei der Verzweiflung hervorgestoßenes, gebieterisches Nein.

Es dunkelte bereits, als sie auf dem Bahnhofe der kleinen Garnisonstadt den Zug verließ. Unsonst spähte sie nach einem Wagen, der sie nach dem Schlosse hätte bringen können. Sie erkundigte sich genau nach dem einzuschlagenden Wege und eilte hinweg; in kaum einer Stunde konnte sie vor dem Portal der Gräfin Irma stehen. Sie mußte eine große Strecke, auf der sie herangefahren war, zurückschreiten und ging auf dem hart gefrorenen Steige, der auf sanfter Erhöhung neben den Gleisen hinführte, in die winterliche Dämmerung hinein. Schneebedeckte Pflaster begleiteten zu beiden Seiten den schmalen Pfad, und ihre Aeste ätzten unter der Gewalt des Dezembersturmes, der ihre Wipfel schüttelte. Balteska spürte den eisigen Hauch nicht, der ihre Wangen röthete; sie löstete sogar ihren Pelz, um freier zu athmen; die Luft, die in ihr lochte, machte sie unempfindlich gegen den Frost.

Sie kam an einigen Gehäusen mitten im Walde vorbei. Der Lichtschimmer, der aus den kleinen Fenstern drang und auf dem Schnee des Bodens leuchtete, erinnerte sie an den strahlenden Glanz, der in dieser Stunde in hundertfacher Spiegelung auf den Scheiben des Schlosses flammen mußte.

Allmählich wurden ihre Schritte langsamer und unschlüssiger.

(Fortsetzung folgt.)

berechnet, der sich nach Vorabzug von 4% des Aktienkapitals ergibt.

Nach dem Berichte der Direktion hat die äußere Entwicklung des Geschäftes auch im Jahre 1887 einen kräftigen Aufschwung genommen, während die vertheilbare Dividende, welche bekanntlich mit Ausnahme der letzten Jahre stets eine recht ansehnliche Höhe erreichte, erheblich gegen alle Vorjahre zurückgeblieben ist. Der Ausfall ist nicht etwa auf Verluste an den Ausländern, sondern zu einem wesentlichen Theile auf den Einfluß zurückzuführen, den die andauernden politischen Beunruhigungen im verfloßenen Jahre auf die Courzgestaltung auch der solidesten deutschen Staats- und Gemeindeanleihen ausgeübt haben. Eine sehr eingehende Erörterung widmet der Bericht dem in alle Verhältnisse tief einschneidenden Rückgange des Zinsfußes. Der Gewinn auf dem Zinrentkonto der Bank ist im Jahre 1887 allerdings um Mark 65000 nämlich auf Mark 219676 gestiegen, aber, sagt der Bericht, wenn man berücksichtigt, daß unser Aktienkapital nebst Reservefonds bei einer Anlage z. B. in 4%igen Preussischen Consols schon circa Mark 150000 erbringen würden, daß demnach mit den uns anvertrauten fremden Geldern im Betrage von circa 28 Millionen Mark nur ein Zinsüberschuß von etwa Mark 70000, gleich  $\frac{1}{4}$ % oder 25 Pfg. auf je 100 Mark erarbeitet werden konnte, welcher nicht einmal zur Bestreitung der Geschäftskosten ausreichte, so ist zur Genüge dargethan, daß wir unter so unerquicklicher Lage nicht weiter arbeiten konnten. Da zudem die Einlagen im Jahre 1887 von 24 Millionen auf 26 $\frac{1}{10}$  Millionen, also um reichlich  $\frac{1}{2}$  Millionen sich steigerten, so wurde vom 1. November 1887 ab zunächst für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung ein Zinsfuß von  $\frac{1}{2}$ % unter dem Discout der deutschen Reichsbank, mindestens aber 3% höchstens 4% veranlagt, und im Februar 1888 wurden auch die alten Einlagen mit der Wirkung vom August ab auf den gleichen Satz ermäßigt. „Gelegentlich dieser Convertirung“ heißt es in dem Bericht „wurden von den betroffenen circa 24 Millionen Mark nur 3 $\frac{7}{10}$  Millionen Mark auf August d. J. getündigt. Ob wir mit dieser Maßregel das weitere starke Anwachsen der Einlagen hemmen und die erforderliche einträglichere Gestaltung des Zinsgeschäftes erreichen werden, oder ob im Interesse der gesunden inneren Entwicklung unseres inländischen Bankwesens noch weitere Aenderungen des Zinsfußes eintreten müssen, steht zur Zeit dahin. Die Verwaltungsorgane unserer Bank werden im wohlverstandenen Interesse der Aktionäre auch bei ihren künftigen Entscheidungen nicht außer Acht lassen, daß der tiefgreifenden Umwälzung, die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Bankwesens vollzieht, unsererseits nur langsam die schützenden Gegenmaßnahmen sich anpassen lassen, wenn man die ruhige Entwicklung des Depositengeschäftes nicht stören will. Dieses bildet die kraftvolle Grundlage der Bank, welcher die erfreuliche Prosperität zu verdanken ist, die mit Ausnahme der letzten Jahre seit dem Jahre 1872 den Aktionären in reichem Maße zu Gute kommen konnte, und die nach der Ueberwindung der jetzigen Uebergangsperiode sich auch wieder zur Geltung bringen wird.

Bei der Besprechung der Grundsätze, nach denen die Bank bei der Verleihung ihrer Gelder verfährt, wird u. A. hervorgehoben, daß in erster Reihe die Creditansprüche, welche Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft des Herzogthums Oldenburg in allen bankmäßig zulässigen Formen, sorgfältigste Berücksichtigung finden. Auch die kleinsten Creditgesuche, ihre wirtschaftliche Berechtigung vorausgesetzt, werden unter den billigsten Bedingungen erfüllt. Allerdings erwächst dadurch der Bank eine große Arbeitslast und mit Recht betont der Bericht: „Die Gewährung eines Darlehens von 50 Mark erfordert manchmal ebenso viel Arbeit als die eines Darlehens von 10000 Mark und die Diskontirung eines Wechsels von 30000 Mk. ist nicht umständlicher als diejenige eines Wechsels im Betrage von 300 Mark. Ein nicht ganz geringer Theil unserer vergleichsweise hohen Geschäftskosten ist durch solchen Kleinbetrieb verursacht, dessen sorgfältige Pflege wir indessen aus den früheren Jahresberichten entwickelten Gründen nicht glauben aufgeben zu dürfen.“

Von den Bankgeldern waren am 1. Januar 1888 im Herzogthum Oldenburg in verschiedenen Formen, gegen Wechsel, Unterpfand, Hypothek zc. ca. 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark angelegt. Von den beim Jahreschlusse vorhandenen 2215 Stück oldenburgischen Wecheln, zumeist aus landwirthschaftlichen Kreisen herrührend, lauteten 817 Stück auf Beträge von je 40 bis 300 Mark, 434 Stück auf je 301 bis 600 Mark zc. Der Zinsfuß stellte sich für die Conto-Corrent-Debitoren und für die inländischen Wechsel auf  $\frac{1}{2}$ %; eine Provision wird bei letzteren nicht berechnet. Den landwirthschaftlichen Genossenschaften, denen die Bank als Centralkasse sowohl des bedeutenden Meierei-Verbandes als des Verbandes der landwirthschaftlichen Consumvereine nahe steht, wurden vielfach langfristige Darlehen zu 4% netto gewährt. Erstinstellige, pupillarisch sichere Landhypotheken wurden zu  $\frac{3}{2}$ % genommen

und der gleiche Satz kam in Anwendung bei den zeitweiligen Anleihen von Gemeinden, Schulächten zc. (Schluß folgt.)

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
 „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
 „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

### Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr  
 Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
„ Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
„ Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
„ Nordenhamm.	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Brake	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
„ Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
„ Quakenbrück	8.00	—	1.50	8.33
„ Osnabrück	8.00	—	1.50	8.33

  

	Abfahrt.			
	Morg.	Morg.	Vorm.	Nachm.
Nach Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.20 9.15
„ Jever	8.25	—	2.35	9.15
„ Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00 — 8.40
„ Brake	8.08	—	2.00	5.00 — 8.40
„ Nordenhamm.	8.08	—	2.00	— 8.40
„ Leer	8.30	—	2.40	— 6.25 9.20
„ Neuschanz	8.30	—	2.40	— 6.25 —
„ Quakenbrück	8.30	—	2.30	— 8.33
„ Osnabrück	8.30	—	2.30	— —

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 22. April. 98. Abon.-Vorst.

### Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Ad. P. Arronge. Musik von Bial.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 24. April. 99. Abon.-Vorst.

### Der Statthalter von Bengalen.

Schauspiel in 4 Akten von C. Franz (Laube.)  
 Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 7 Uhr.

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Am Sonntag, den 22. April:

- Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$  Uhr): Assikt.-Pred. Dede.
  - Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$  Uhr): G. D. K.-R. Hansen.
- Nachmittagskirche (3 Uhr): Kafanzprediger Köster aus Kloppenburg.

### Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 22. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

### Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 22. April:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

### Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 22. April:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)  
 A. Schilde, Prediger.

### Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 22. April:

Gottesdienst (Morgens 9 $\frac{1}{2}$  Uhr und Nachm. 4 Uhr).  
 Thesmacher, Prediger.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	107,45	108,—
3 $\frac{1}{2}$ % „ „	100,90	101,45
2 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Consols	100,50	101,50
(Stücke zu 100 Mk im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		
4% Oldenbg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4% Oldenbg. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3 $\frac{1}{2}$ % „ „	99,25	100,25
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)	101,—	102,—
4% Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4% Landständische Central-Pfandbriefe	101,80	—
3 $\frac{1}{2}$ % „ „	99,70	—
3% Oldenbg. Prämien-Anleihe	131,70	132,50
4% Enten-Libeter Prior-Obligation.	103,—	104,—
3 $\frac{1}{2}$ % Hamburger Rente en.	100,20	100,75
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ Staats-Anleihe von 1887	99,70	100,25
3 $\frac{1}{2}$ % „ „ „ von 1887	100,10	100,65
3% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,35
3 $\frac{1}{2}$ % „ „	101,60	102,15
5% Italiensche Rente Stücke von 10000 Fr.	94,70	95,25
und darüber		

5% do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	94,80	95,50
4% Römische Staatsanleihe 2.—4 Serie	95,—	95,50
5% Russische Anleihe von 1884	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,45	99,—
Stücke zu 1000 u 500 Mk im Verkauf 35 Pfg höher		
3 $\frac{1}{2}$ % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	94,55	95,10
4% Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99,95	—
4% Lissabonner Stadtanleihe	78,50	79,05
4% Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov Hypoth.-Bank	101,90	102,45
4% „ „ „ Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Bank	102,20	102,75
4 $\frac{1}{2}$ % do. der Rhein Hypothek-Bank	95,15	95,90
3% Borussia-Prioritäten	100,—	—
5% Bittfelder Prioritäten	99,—	100,—
4 $\frac{1}{2}$ % Warsp.-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar	105	103,50 104,50
5 $\frac{1}{2}$ % hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie a 300 Mk. 4%, z. v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien. (40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenminen-Actien (Augustfehn) (4% Zins vom 1. Juli 1886.)	—	80,—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Actien (4% Zins v. 1. Januar 1887.)	105,—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pro Stück ohne Zinsen in Mar.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,60	169,40
„ „ „ London „ „ „ 1 Pfr „ „	20,305	20,405
„ „ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,15	4,30
Holländ. Banknoten für 10 Gul.	16,50	—
Discout der Deutschen Reichsbank 3%	—	—

## Anzeigen.

# Photographie!

Mein photographisches Atelier befindet sich nicht mehr Staulinie Nr. 7, sondern

**Rosenstrasse Nr. 13c.**

**Georg Kahlmeyer,**  
 Photograph.

# Residenz-Theater.

## UNION.

Dienstag, den 24. April 1888:

## Eröffnungs-Gastspiel

des  
**Operetten-Ensembles.**  
 Direktion Ludwig Hansing.

# Gasparone.

Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker,  
 Komponist des „Bettelstudent“.

## Damenschürzen,

schwarz, farbig und weiß, in modernen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, empfehle in reichhaltiger Auswahl.

**Gustav Peters,** Langestr. 58.

## Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen

**Gustav Peters,** Langestr. 58.

## Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.

**Gustav Peters,** Langestr. 58.

# Einlegesohlen

in großer Auswahl empfiehlt

**Wilh. Bape.**

Unsere alten braven Kutschken zu seinem heutigen Wiegenfeste die besten Glückwünsche von seinen Freunden

D. 1888 21. 4. D. J. und A. N.

Unsere alten guten Obergardisten G. S. . . . .  
 to seinen hütigen (21. April) Geburtsdag herrliche Grabadatschon un een dreemaliget donnerendet hoch, datt sämmliche Fenster in't Dobbenviertel klirrt un dat ganze Everstenholt wackelt!!!

De ganze ole Garde.

**Wilh. Herud**  
**Sattler, Tapezierer & Decorateur**  
 Kanalstrasse Nr. 2  
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur besten  
 Ausführung aller in sein Fach schlagender  
 Arbeiten.  
 Gute Bedienung. Solide Preise.

**H. Hibbeler,**  
**Schuhmacher,**  
 Grünestraße 3.  
 Lager von eleganten und dauerhaften  
**Damen-, Herren- und Kinder-**  
**stiefeln.**  
 Anfertigung nach Maß in jedem gewünschten  
 Muster.  
 Reparaturen werden sauber u. prompt ausgeführt.

Mein großes mit allen Neuheiten aus-  
 gestattetes Lager von  
**Regenschirmen**  
 halte bestens empfohlen.  
 Solide gearbeitete Schirme von  
 1 Mark an bis zu den elegantesten.  
**O. Diechler,**  
 Achterstraße 16.

Die anerkannt beste flüssige  
**Fett-Glanz-Ölchse**  
 liefert in Portionen zu 10, 20 und 30 Pf., mit Fl.  
 10 Pf. mehr, **J. Krüger, Wilhelmstr. 5.**  
 Mein Oberländisches

**Feinbrod**  
 halte bestens empfohlen. **Aug. Fimmen, Ziegelhofstr.**

**Zur gefl. Beachtung.**  
 Dem geehrten Publikum und namentlich den  
 Besuchern des Oldenburger Schützenhofes bringe  
 meine  
**Bäckerei & Conditorei**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Frische **Torten** sind stets in den feinsten  
 Qualitäten vorrätig.  
**Aug. Fimmen, Ziegelhofstr.**

**Winter's Restaurant**  
 Staulinie 4a.  
 Mein amerikanisches Billard halte zur  
 fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

**Oldenburger Hof.**  
 (Nellenstraße 23.)  
 Sonntag, den 22. April:  
**Ball**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23.**

**Würdemanns Gasthof.**  
 Am Sonntag, den 22. April:  
**Großer Ball**  
 Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**  
**Zoologischer Garten.**  
 Am Sonntag, den 22. April:  
**Großer Ball**  
 Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für  
 das Jahr 1887 auf 5% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit  
**Mark 15.— per Stück**  
 gegen Einlieferung des Dividendencoupons Nr. 5 I. Serie, für 1887 von  
 heute ab in **Oldenburg: bei unserer Casse,**  
 in **Brake, Jever u. Wilhelmshaven: bei unseren Filialen,**  
 in **Berlin: bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel,**  
 Parrisius und Co.,  
 in **Bremen: bei Herren J. Schulze und Wolde,**  
 in **Leer: bei der Ostfriesischen Bank,**  
 in **Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank.**  
 Oldenburg, am 20. April 1888.  
**Die Direction.**



Zum Besten des **Evangel. Krankenhauses** veranstaltet der **Oldenb.**  
**Radfahr-Verein** von 1886 am **Mittwoch, den 25. April d. J.** im  
**Oldenburger Schützenhofe** ein

## Saal-Fest,

bestehend aus Kunst- und Quadrillefahren unter gütiger Mitwirkung eines be-  
 deutenden auswärtigen Kunstfahrers.

Concert von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91.

Anfang präcise 7 Uhr Abends.

**Eintrittskarten:** Nummerirter Platz 1,50 Mk. — Parterre (Stehplatz) 1 Mk. — Gallerie 50 Pf.

Dieselben sind zu haben bei den Herren:

Hof-Traiteur **Andreae**, auß. Damm, Büttmann und **Gerriets**, Langestraße, Carl **Dinklage**, Heiligengeiststr.,  
**H. G. Eiben**, Markt, Otto **Lambrecht**, Langestraße, Gust. **Lohse**, Achterstraße, Theodor **Meyer**, Langestr.,  
**W. Thalen**, Theaterwall, F. **H. Troughon**, Langestr.

Zu diesem Saalfeste, welches zum ersten Male am 4. März d. J. unter größtem Beifall  
 statt fand, wird ergebenst eingeladen.

Kommission für Errichtung eines **Evangel. Krankenhauses.**

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,  
 Möbel- und Decorationsstoffe.

**Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.**  
**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Auswärtige Aufträge  
 werden prompt zurück gesandt.

## Gustav Peters,

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche  
 aus guten Stoffen zu billigt gestellten Preisen.

**Anfertigung**

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.